

Frauendasein einst und heute

Die Frauen und ihre Partizipation am gesellschaftlichen Leben stehen im Fokus des Werdenberger Jahrbuchs 2021.

René Oehler

Region Noch 1959 lehnten die Schweizer Männer das Frauenstimmrecht deutlich ab, hiessen es aber in einer weiteren Volksabstimmung 1971 gut, so dass es auch im erneut ablehnenden Werdenberg eingeführt wurde. Ein Jahr später nahmen dann auch die Werdenberger Männer das Frauenstimmrecht auf Kantons- und Gemeindeebene an. Dieser Meilenstein auf dem langen Weg der Frauen zur vollwertigen und gleichberechtigten Teilhabe am öffentlichen Leben war Anlass zur Wahl des Fokusthemas des diesjährigen Werdenberger Jahrbuchs. Im Auftaktartikel geht Heini Schwendener ausführlich auf die diversen Frauenrechtsabstimmungen ein, auf die Abstimmungsveranstaltungen, die Argumente der Befürworter und Gegner sowie die Abstimmungsergebnisse in den einzelnen Werdenberger Gemeinden.

Stimmen, die das Frauenstimmrecht forderten, wurden indessen schon viel früher laut. So setzte sich der Staatsrechtsprofessor, Politiker und Moralist Carl Hilty, eine damals weitherum bekannte und anerkannte Persönlichkeit mit Werdenberger Wurzeln, bereits im 19. Jahrhundert dezidiert für das Frauenstimmrecht ein. Wie und warum er das tat und welche Rolle dabei seine Mutter und seine Ehefrau spielten, zeigt Otto Ackermann im zweiten Beitrag auf.

Schlossfrauen und Grabser Beginen

Thomas Gnägi blickt in seinem Beitrag noch viel weiter zurück und lässt die diesjährige Sonderausstellung des Museums Schloss Werdenberg, die ebenfalls den Frauen gewidmet war, noch einmal aufleben. Sie zeigte auf vielfältige Weise, wie das Leben von acht Frauen aus unterschiedlichen sozialen Schichten über die Jahrhunderte auf Schloss Werdenberg aussah, von Gräfin Clementa von Kyburg aus dem 13. Jahrhundert bis hin zu Mirella Weingarten, der aktuellen künstlerischen Leiterin des Schlossmuseums.

Selbst ein akustischer Einblick in das Alltagsleben der porträtierten Frauen war dank moderner Technologie möglich. Zwei der dafür nötigen QR-Codes sind im Jahrbuch abgedruckt und laden zum Nachhören ein.

Auch heilige und fromme Frauen haben im Werdenberg Spuren hinterlassen. So befasst sich Heinz Gabathuler mit der heiligen Anna, der Mutter Marias, als Patronin der Kirche Salez, und Claudia Finkele geht in ihren Artikel auf das im Mittelalter bedeutsame Beginenwesen ein, gab es doch in Grabs



Die im Jahrbuch porträtierte Annamarie Meier-Joos aus Sevelen (rechts im Bild) war unter anderem viele Jahre Privatsekretärin der bekannten Zürcher Politikerin Liliane Uchtenhagen.

Bilder: Werdenberger Jahrbuch 2021



Frauen bei der Feldarbeit, wie sie auch das Werdenbergerlied beschreibt. Aufnahme aus dem Buchser Riet um 1920.

ein urkundlich belegtes Beginenhaus. Andere Urkunden, die im Buch zur Sprache kommen, gewähren tiefen Einblick in die lange Zeit prekäre rechtliche und soziale Stellung der allermeisten Frauen. So zeichnet Martina Sochin-D'Elia die tragische Geschichte einer Frau aus Salez nach, die um 1900 unehelich schwanger wurde, ihr Kind heimlich gebar, der Beihilfe zum Kindsmord bezichtigt und schuldig gesprochen wurde.

In der «Urkunde des Jahres», die der leider kurz vor der Veröffentlichung des Jahrbuchs überraschend verstorbene Martin Graber vorstellt, geht es um das Schicksal einer Wartauer Hebamme am Ende des 18. Jahrhunderts.

Selbstbewusst treten die Frauen im ungewöhnlichen, vor rund 100 Jahren entstandenen Werdenbergerlied auf, dem René Oehlers Beitrag gewidmet ist. Anerkennung fand stets auch soziales Engagement. Stellvertretend dafür steht Hanna Raubers Artikel über den uneigennütigen Einsatz vieler Frauen im Grenzbahnhof Buchs zu Kriegs- und Krisenzeiten.

Frauen der Gegenwart im Porträt

Im Jahrbuch werden natürlich auch Aspekte des Frauendaseins unserer Zeit thematisiert. Sarah Mehrmann stellt vier Frauen vor, die als Wirtinnen in

Buchs tätig waren oder sind und beleuchtet in ihrem Beitrag generell die ambivalente Rolle von Frauen im Gastgewerbe. Für die nicht mehr ganz jungen Leserinnen und Leser gibt es dabei auch ein Wiedersehen mit zwei inzwischen verschwundenen, einst gesellschaftlich bedeutsamen Buchser Gasthäusern, dem Hotel Rätia an der Bahnhofstrasse und dem Bahnhofbuffet.

Ein noch nicht sehr altes, aber doch nicht völlig neues Phänomen sind die Fussball spielenden Frauen und Mädchen des FC Buchs, denen sich Christoph Wick in einem kurzen Beitrag widmet. Abgeschlossen wird der Fokusteil durch eine Reihe von Frauenporträts, darunter jenes von Emma Dürr, die auch auf dem Umschlag des Jahrbuchs zu sehen ist. Vorlage dazu war ein Gemälde der in Buchs wohnhaften Künstlerin Daniela Kneer-Heinz, die ihrerseits im Panoramateil in der Rubrik «Werdenberger Kulturschaffen» vorgestellt wird

Mord am Landvogtssohn im Panorama

Wie üblich bietet der Panoramateil des Jahrbuchs nebst den wiederkehrenden Rubriken wie der Urkunde des Jahres, dem Objekt des Jahres und den Buchbesprechungen Beiträge zu ganz unterschiedlichen Themen.

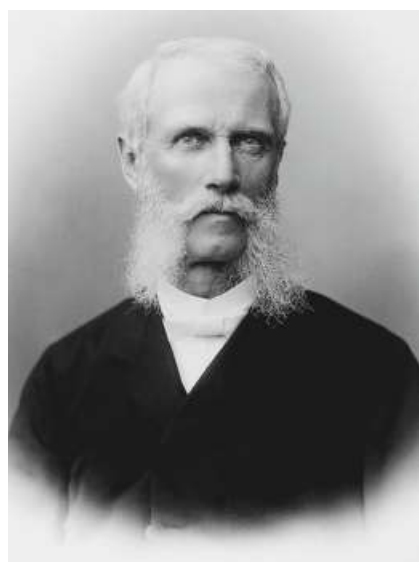
Clara Müller zeichnet in ihrem Beitrag die Geschichte des Grabser Lukashauses nach, das 1846 als Werdenbergische Rettungsanstalt gegründet wurde. Jürg Mäder und Rudolf Staub berichten vom ökologischen Aufwertungsprojekt Rietli in Buchs und Georg Schulers Artikel gilt dem Mord am Landvogtssohn Fridolin König im Jahr 1712 und den vergeblichen Bemühungen seines Vaters, den Mörder zur Rechenschaft zu ziehen.

Ein Beitrag betrifft Werdenbergs unmittelbaren Nachbarn Liechtenstein. Elias Quaderer schildert darin, wie die sogenannten Münzwirren in den 1870er-Jahren das Land beinahe auseinanderbrechen liessen. Der abschliessende Chronikteil bietet wie gewohnt einen kurzen Jahresrückblick auf das Geschehen in den Werdenberger Gemeinden. Ebenfalls wie immer wird zum Schluss all jener Werdenbergerinnen und Werdenberger gedacht, die im vergangenen Jahr verstorben sind.

Hinweis

Werdenberger Jahrbuch 2021. Frauen. Historischer Verein der Region Werdenberg (Hg.), Verlag Format Ost, Schwellbrunn 2021.

Detaillierte Bildnachweise aller Bilder auf dieser Seite gibt es im Werdenberger Jahrbuch 2021.



Carl Hilty, um 1890, auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn.



Johanna Gärtner, Hiltys Ehefrau. Nebst seiner Mutter prägte sie sein Frauenbild.



Blumenstillleben: Gemälde der porträtierten Buchserin Ella Straub (1913–2009)



Der Einsatz vieler Frauen im Grenzbahnhof zu Kriegszeiten fand Anerkennung.



Die Erziehungsanstalt in Grabs, bis 1909 Rettungsanstalt, seit 1953 Lukashaus.